

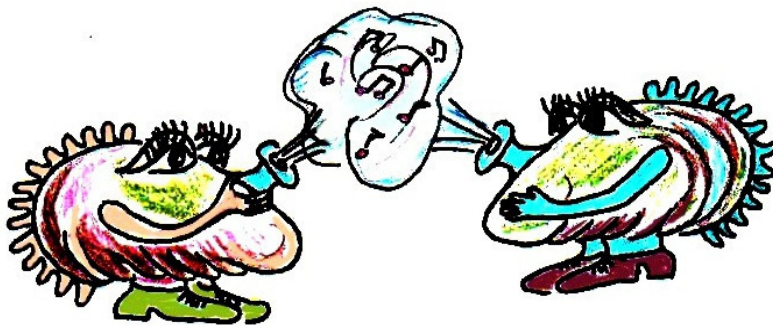
Die Reise der Wassertropfen

Die Welle an den Strand sich schmiegt
und träge Wassertöpfchen wiegt.
Sie schaukeln hin und schaukeln her
und schaukeln so im großen Meer.



Die Welle schubst sie gähmend an den Strand,
ihr Träumen jäh ein Ende fand.
„Ihr reist jetzt weiter durch den Kies
und grüßt mir Muscheltante Mies
und seht ihr Hannes Wattwurm,
erzählt ihm vom Gevatter *) Sturm.
Später sehen wir uns wieder
ich streck derweil die müden Glieder.

Tropf und Tröpfchen glitten durch den Sand,
schliffen Stein und Steinchenrand
und erreichten so den Saal
von Tante Mies und Muschel Pfahl.



Die amüsierten sich
gar königlich,
die Begrüßung einem
Orchester glich.

Durch das Gewölbe springen sie weiter,
und schlittern in ein langes, schlankes Rohr,
an dessen Ende sitzt ganz heiter
Hannes Wattwurm und ist ganz Ohr.



„Hallo, ihr ward ja lange nicht hier, wo habt ihr denn gesteckt?“ „Wir haben eine Reise zu der Wolke gemacht“.

„Ihr habt doch gar keine Flügel, das können doch nur die Vögel.“

„Hannes, genau das wollen wir dir ja gerade berichten, also hör mal zu:

Das Ticket bekamen wir von der Sonne. Man muss ganz viel Wärme von ihr auftanken. Plötzlich wird man leicht und leichter, sogar durchsichtig, erhebt sich automatisch aus dem Meer und schwebt ganz schwerelos in den blauen Himmel hinein, und viele andere mit uns. Mit der Zeit werden es immer mehr und wir steigen höher und höher.

Oh, Hannes, wir würden dir gerne mal zeigen, wie atemberaubend schön aus der Höhe das funkelnde blau-grüne Meer, die grünen Wiesen und Wälder und die

vielen Berge aussehen und je höher man fliegt, sie immer kleiner und winziger werden.,,

„Das ist lieb von euch, aber ich vertrage nicht so viel Sonne. Außerdem bin ich nicht schwindelfrei. Erzählt weiter.“

„Je höher wir stiegen, umso kälter wurde es, brrrr, und alle rückten eng zusammen. Eigentlich wollten wir jetzt wieder zum Meer zurück, aber wir hatten nicht mit Gevatter Sturm gerechnet. Der Griesgram war schlecht gelaunt und trieb uns immer höher, je mehr wir protestierten um so schlimmer gebärdete er sich, wirbelte uns durcheinander, zerrte uns hin und her, fing an zu schnaufen, pfeifen und zu rasen. Wir wussten nicht mehr was wir machen sollten, außerdem umgab uns eine beißende Kälte und eine dunkle Nacht. Doch plötzlich, wie von Geisterhand, ließ er von uns ab und verschwand. Weißt Du auch warum?“

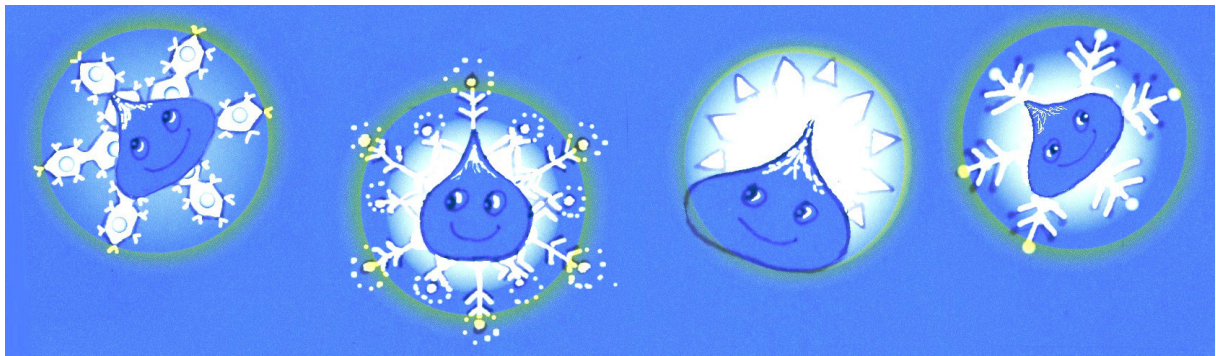
„Nein, erzähl weiter“.

„Der Herr der Gezeiten war mit erhobenem Zeigefinger erschienen.“

„Wer ist denn das?“

„Na, der gute, alte Mond. Und oh Wunder, am Himmel glänzten nicht nur die silbernen Sterne, wiir hatten uns verwandelt!

Jeder von uns trug ein Kleid aus funkelnden Kristallen, jeder ein anderes.



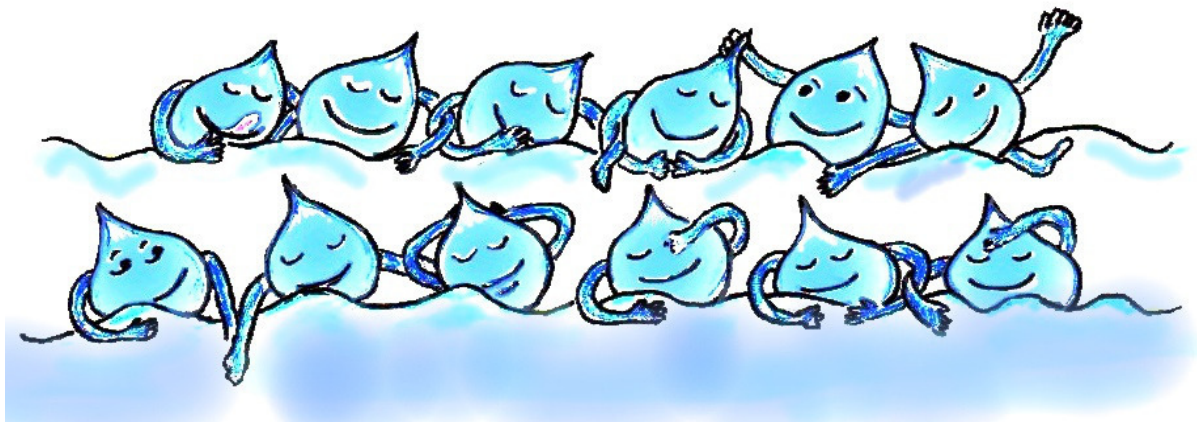
Langsam segelten wir nun der Erde und dem Meer entgegen. Es wurde wärmer, und wärmer, leider verging unsere Glitzerpracht und wir platschten als normales Tröpfchen wieder ins Meer.“

„Da bin ich aber froh, dass ihr ganz normal vor mir steht und vor allem, dass ihr den Weg wieder zu mir gefunden habt.“

Leider verging die Zeit sehr schnell und Hannes musste erinnern: „Ihr dürft die Gezeiten nicht vergessen und müsst euch auf den Rückweg machen.“

„Tschüüüss, tschüss Hannes.“ „Auf wiiiiiedeeeeerseeeeeehen!“

Ein unsichtbarer starker Sog
sie durch Pfad und Gassen zog,
eine dunkle Grotte, ein kleiner Bach
und plötzlich ein sonnendurchflutetes Gemach.
Im Flüsschen sammelten sich die Tröpfchen zuhauf,
und schon nimmt die Welle sie wieder auf,



so schaukeln sie hin und schaukeln her
und schaukeln wieder im großen Meer.

*) Gevatter: Onkel, Freund der Familie, auch Taufpate und Nachbar.

Text und Zeichnungen © Lieselotte Lange-Berndt

Alle Rechte vorbehalten
lange-berndt@t-online.de